

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heinrich Hessens ... Neue Garten-Lust

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1706

Das zwey und zwanzigste Capitel. Von Wiederwaꝛtigkeit und Liebe/ so
etliche Gewaꝛchse gegeneinander tragen

[urn:nbn:de:bsz:31-333565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333565)

zwar ist mehr zu wünschlen als zu hoffen: Denn wenn ein jeder sich also hiermit beileigete/ so könnte er ohne grosse Kosten seinen Garten mit allerhand schönen Blumen und Kräutern auszieren.

Das zwey und zwanzigste Capitel.

Von Niedertwärtigkeit und Liebe/ so etliche Gewächse gegen einander tragen/ und solches aus natürlichen Ursachen.

Um Beschluß dieses Unterrichts von Blumen - Garten/ soll noch mit wenigen beygefüget werden/ von unterschiedlichen Gewächsen so einander dulden denn welche einander hassen und meiden/ welches alles genau und wohl observiret und in acht genommen worden.

Die Del-Bäume/ wenn solche bey einander wachsen/ so erfreuen sie sich/ wachsen freudig und bringen ihre Früchte/ welches letztere aber nur in Italien geschieht / weil sie hier zu Lande keine Früchte bringen.

Der Palm-Baum/ wenn dieser sein Weiblein nahe bey sich hat/ so soll er seine Früchte reichlich bringen.

Der Weinstock mag gern den Kirschbaum bey sich dulden; ob schon unterschiedene meldē/ daß ihme der Kohl solte zuwieder seyn/ so hab ich doch solches noch niemahls observiret oder gemercket.

Daß dem Feigenbaum die Raute gut ist/ erhellet daraus daß die Raute wieder alles Ungezieher und giftige Thiere eine Arznei ist/ und sie selbst deswegen nicht dulden können/ darum meiden sie solche. Weil nun die giftige Kröten den Feigenbaum/ wegen der Süßigkeit an der Wurzel sehr zusetzen/ und dessen Früchte benagen/ wenn sie solche bekommen können/ so hat man vor gut besunden/ daß man

man um dieselbe etliche Rauten-Stöcke pflanze/ oder die Bäte/wo die Feigen-Bäume stehen/ gar mit Rauten eingefasset/ damit diese giftige Thiere keinen Zugang zu den Feigen-Baum haben können.

Die Gentiana major & minor wachsen auch gerne bey sammen/ und blühen schön/ wenn sie aber von einander gesetzt werden/ so trauern sie und werden welck und gelb/ wie die Erfahrung bezeuget; sonderlich hat man bey der Grossen zu mercken/ daß mit den gelben Blumen/ wo diese einmahl von ihrer Saamen auffgewachsen ist/ man sie muß stehen lassen/weil sie durchaus kein Umpflanzen leiden kan.

Der Rosmarin kan die Salbey auch wohl dulden/ und wenn man solche neben dem Rosmarin pflanzet/ oder die Bäte/wo solcher stehet/ mit Salbey einfasset so wächst er freudig und schön: Wenn man wil/so kan man die Hände/ehe man den Rosmarin pflanzet/ zuvor stark mit Salbey bereiben.

Die Spargen können das Rohr wohl leiden/ und kan man solchen nicht widersprechen/ denn erstlich wachsen die wilden Spargen gemeiniglich in denen Wiesen und Orten/ wo sie mit Rohr umgeben sind wie ich denn bey Mainz im Reinstrohm/ in einer Insel Spargel in großer Menge gesehen habe/ welcher zwischen dem darbeystehenden Rohr gar schöne gewachsen; Ja man probire es/und nehme die Erde aus einen morastigen Orte/ wo Rohr zu wachsen pfleget/ und bereit das Land damit/ wo man will Spargel hinpflanzen/ (welches in denen Niederländischen Provinzen die jenigen wohl wissen/ so den allerschönsten Spargel erziehen) so wird er bestunden/wie lustig und bald seine Spargel werden auffwachsen.

Die Pomeranzen-und Citronen-Bäume haben ihre Beliebung zu den Myrthen/ Cypressen-und Lorber-Bäumen/ wenn solche neben sie gepflanzet werden wachsen sie viel freudiger als sonst/ und bringendesto herrlicher ihre Früchte; Ich habe dieses im Anfang eben so genau nicht betrachtet/ daß es davon solte herrühren/ wenn diese Art Bäume so schöne gewachsen und ihre Früchte gebracht haben!

ben/ und solches nur sonsten meiner guten Wartung zugemessen/ biß ich die Zuneigung dieser Art Bäume endlich gemercket habe/ und habe also demselben etlicher massen beygepflichtet:

Hierzu aber hat mich noch mehr angereizet dasjenige/ was ich also melden will. Nemlich; Ich habe vor diesen von dem Weltberühmten Gärtner zu Gottorff in Holstein gesehen/ daß er dürre Zweige von Cypressen/ Lorbeern/ Würthen und dergleichen zu Aschen gebrant; dieselbe mit alten verfaulten Hünern- und Taubenmist vermenget/ und solches/ als eine sonderliche Arzney umb der Pomerangen- und Citronen-Bäume Wurzel geschüttet/ welches ich mich hernach auch oft bedienet habe/ und sind sie hievon gar schöne gewachsen und herrliche Früchte bracht.

Wie diese Bäume nun einander lieben/ so observiret man auch an einigen Gewächsen/ daß sie eine sonderbare Wiederwärtigkeit und Feind schaft gegen einander haben: ebenfalls wie die Menschen auch oft ihre Feindschafft gegen einander zeigen/ und oft einander nicht erdulden können/ sondern neiden/ hasen und verfolgen einander auff's äußerste/ wie leider/ Gott erbarm es! bey dieser ihigen Zeit/ die Erfahrung/ mehr als gut ist/ bezeuget.

Also thun auch die leblosen Creaturen und Gewächse gegen einander; Denn was vor giftige Feindschafft/ ereignet sich doch bey dem giftigen Napellus oder Eisen Hütlein/ und der edlen anthora oder Giftheil indem keines nah bey das ander darff gepflanget werden/ sonst muß nothwendig eines davon verderben/ und sind einander so feind/ daß/ wo nur der Wind einem von dem andern fan zu wehen/ so wird es dadurch betrübet/ und trauret/ darum/ wenn man sie nicht gern will verderben lassen/ so muß man sie weit genug von einander setzen/ denn/ wañ sie nur eine kurze Zeit solten beysammen stehen/ so würden sie hernach/ wenn man sie gleich wieder von einander setzte/ wol ein ganz Jahr stehen und trauren/ man möchte sie auch auff's beste pflegen und warten/ so hilft es doch nicht. Und also geschicht oft unwissend mit machen gar schönen Gewächsen/ so man eigendlich nicht weiß/ ob es dieses oder jenes auch fan

Kan erdulden oder nicht? wie mirs denn oft also begegnet ist/ indem oft ein Gewächs hat angefangen zu trauren/ das Laub ist gelb worden/ wenn ich gleich nach der Wurzel gesehen/ so habe ich doch nichts daran können spüren. Habe ich es denn gleich mit guter Erde/ und was dabey gehöret/ beschüttet/ au. y. feinen Fleiß an dienlichen Mitteln ihm zu helfen ermangeln lassen/ so habe ich doch keine Mittel davor erlangen können/ biß das Gewächs oder Bäumlein endlich gar dahin gestorben ist. Welchen ich denn hernach oftmals besser nachgetrachtet/ und bedacht habe/ daß es müste von einiger Widerwärtigkeit der Gewächse/ so neben ihm gestanden/ und es nicht hat leiden mögen/ hergerühret sey/ und ist also viel in der Natur verborgen/ wenn man alles so genau oftmals/ wegen abhaltung anderer schwerer Arbeit und Ungelegenheit nur bemercken könnte/ so würde man vielmehr Feindschafft der Gewächse gegen einander abmercken:

Cicutia oder giftige Schirring und die edle Angelica können auch im geringste sich nicht mit einander comportiren oder vertragen/ sondern wo sie nur beyfammen stehen/ muß eines dem andern weichen und verderben/ wie ich solches mit Verwunderung erfahren.

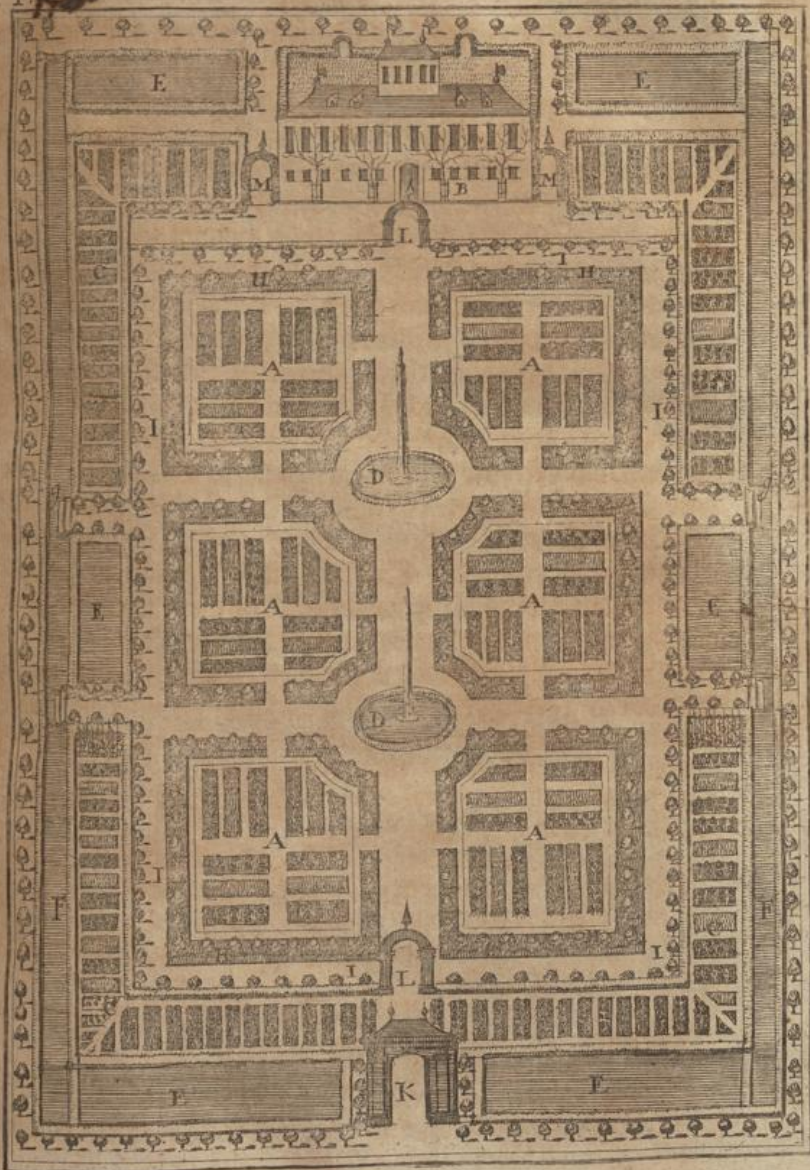
Unser Autor hat zwar hier etliche Kräuter benahmet/ welche einander gerne leiden/ und welche einander hassen/ weil aber derselben noch vielmehr sind/ so wollen wir noch mehr hier beysetzen: und sind zwar von den ersten folgende.

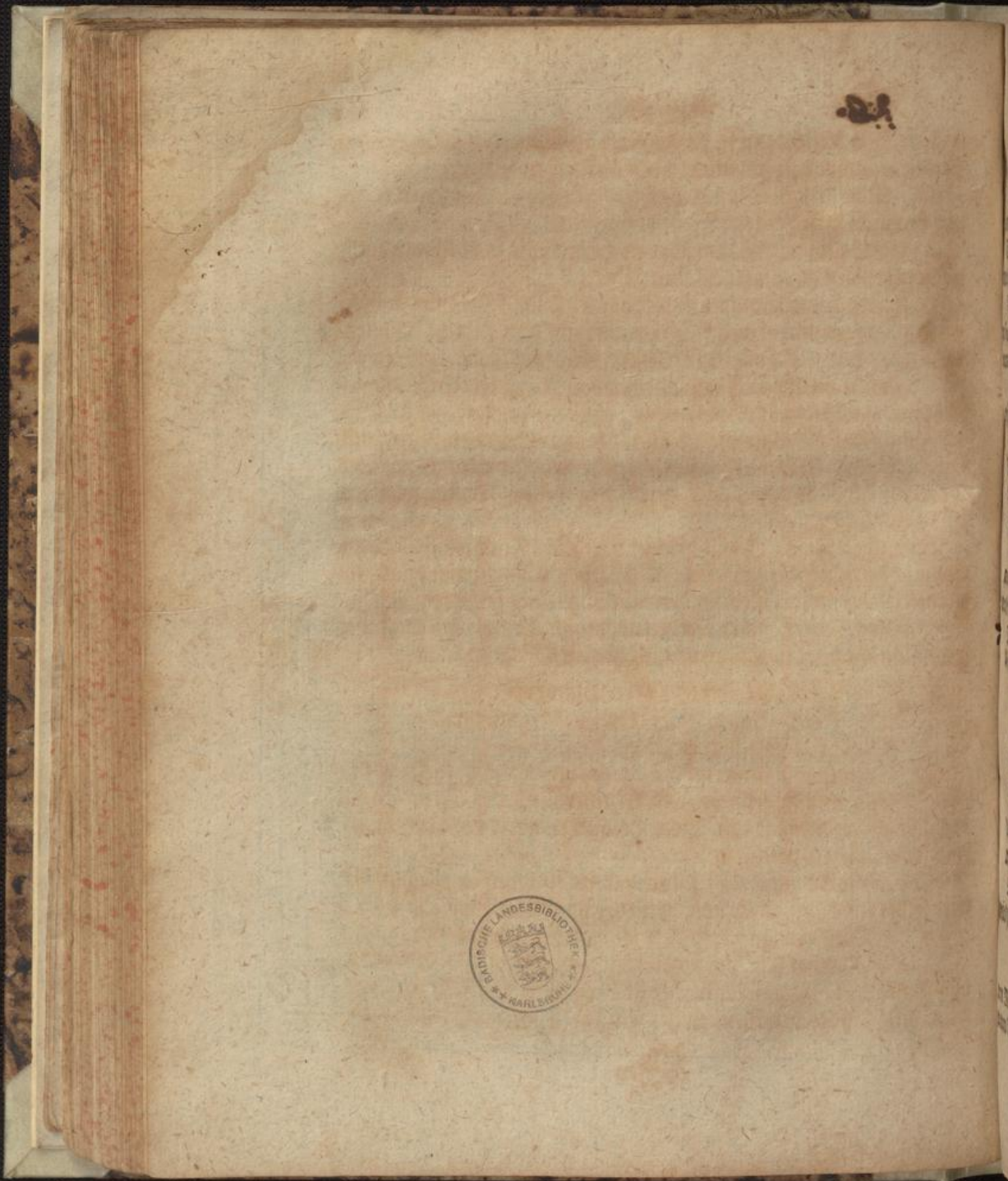
Der Weinstock läßet sich gerne mit einen Ulmen-Baume vergesellen und fruchtbar wird gemacht/ wann der Wein-Stein umb die Wurzel gestreuet wird.

Der Lupinus machet den Wein schmackhafter/ wann er darbey gesäet wird.

Der Kettig auff gleiche Weise gesäet/ ist gut denen Fattels-Bäumen.

Wann der Weinstock blühet/ so verdirbet der Wein in den Kellern von ferne/ welcher sonst nicht verderbet wird/ wo kein Wein wächst: und eher in Spanien als Franckreich und daselbst eher als beyrn Rheine. Die





Die Lelie wenn sie zu der Rose gepflanget wird/ so wächst sie weit besser/ und überkommet einen viel bessern Geruch.

Der Ahorn-Baum wächst gerne bey den Feigen-Baum/ und kan man dieselr gar auff jenen pflanzen.

Ein Castanien-Baum wird noch einmahls so schön und groß/ wenn er bey den Maulbeer-Baum stehet.

Ein Granat-Baum/ wenn er ganz alleine stehet/ wird er nicht gar so wohl fortkommen: wenn man ihm aber nur zum andern Bäumen/ von was Art sie auch seyn/ sezet/ wird er schöne bekommen.

Birnen-Neise auff Mandeln oder Maulbeer-Stämme gepropffet/ wachsen schöne.

Ein Nuß-Baum schadet allen übrigen Bäumen/ allein mit den Hagäpfel-Baume kan er sich sehr wohl vertragen. Der Lorbeer-Baum wächst gerne bey denen Damascenischen Pflanzen und Pfirsichen.

Ein wilder Feig-Baum bringet unzehliche Früchte/ allein wenn man nicht etliche Stämme von seine Weiblein um ihm herum pflanget/ werden selbige nicht reiffen/ sondern alle unzeitig abfallen.

Die See-Blumen werden noch einmahls so schöne wachsen/ wenn sie nahe bey denen Ranunculu stehen.

Die Raute aber liebet die See-Blumen.

Der Feigen-Baum leidet gern die Bergmünze.

Der Spargel liebet der Poley.

Tannenschwämme wachsen gerne bey dem Etern-Baume.

Engelsüß findet man zwar an unterschiedenen Orten/ allein dasjenige/ welches an den Eichen-Bäumen oder nahe bey selben wächst/ ist allezeit am besten.

Wann man einē blauē Weinstock hart an einē weissen pflanget/ so wird selber seine Farbe bald auch verlehre und blaue Beeren bringen.

Der Knoblauch und die Rosen wachsen gerne beyeinander.

Man hat sich auch zu verwundern/ daß das Wasser/ welches von Rosen and Pommerangen destilliret wird zur selbigen Zeit/ wenn diese beyde Stücke in voller Blüthe stehen/ ganz keinen Geruch

ruch von sich geben/ wann aber die Blüh-Zeit vorbey/ so überkommen sie ihren vorigen natürlichen Geruch wieder.

Es wären hier noch viel Gewächse anzuführen welche eine sonderbare Verwandtschaft mit einander haben/der wegen wir solche übergehen/und uns zu der andern Art/welche einige Feindschaft gegen einander hegen/ wenden/ um auch von denselben etliche Arten zu erzehlen.

Der Kohl wenn selbiger zu dem Cyclamen gepflanzt wird/ wird er gleich verdorren. Ein gleiches wiederfähret ihm/ wenn er nahe bey den Origano stehet.

Unser Autor saget zwar/ daß er niemahlen observiret/ daß der Kohl dem Weinstock zu wieder sey: allein ich habe solches bey unterschiedenen Stöcken in acht genommen. Über dieses so kan man seine Antipathie sehr wohl hieraus mercken: Daß wenn einer sich am Weine von allen seinen Sinnen besoffen/und Kohl isset/ er wieder zu seinem Verstande kommen wird. Noch mehr aber erhellet selbige hieraus/ daß wenn man nun ein wenig Wein in einen Topff/ darinnen Kohl beym Feuer stehet/gießet/ der Kohl ganz nicht kochen/ noch viel weniger eine Weiche erlangen wird.

Die Kurfen sind dem Del-Baum sehr zuwieder/ wie auch dieser letztere zu dem Eichen-Baum so eine grosse Feindschaft trägt: daß einer von diesen beyden/ wenn sie nahe zusammen gepflanzt werden/ ohnfehlbar verdorren muß.

Der Weinstock/ wenn man einen Lorbeer-Baum zu ihm pflanzt/ wird er ganz nicht wachsen.

Ein Eichen-Baum der nahe bey einem Nuß-Baum gesetzt wird/ verdorret.

Schirling zu einem Weinstock gepflanzt/ wird gleich welck; und hat man sich zu verwundern/ das wenn einen/der von diesem Kraut was genossen/ der Wein nachgegeben wird/ solcher eine starcke Arznei wieder dieses Gift ist: wenn man aber den Wein zugleich mit den Schirling eingiebet/ giebt der Wein dem Gift eine viel stärckere Macht.

Altraun

Alraun scheuet dem Weinstock / weil er ihm einige Narcotische Gewalt einpflanset.

Koloqvinten sind allen Kräutern schädlich / und verursachen ihnen die größte Bitterkeit.

So sind auch über dieses noch viel andere Kräuter welche dergleichen Feindschafft gegen einander hegen / welche ich aber kürze halben hier vorbey gehe.



Anhang

Zu dem ersten Theil

Dieser

Neuen Garten = Lust/

Oder

Den Blumen-Garten.

Eingang.

Wer Aoror hat zwar in diesem seinem Blumen-Garten von vielen unterschiedenen Blumwerck gehandelt; und auch wir bey denenselben / was wir vor nöthig zu seyn erachtet / erinnert / weil aber annoch viel Sachen / so zu einem Lust-Garten gehörig / wie auch viel Arten Blumen gar ausgelassen worden: als hab ich denselben in etlichen Capiteln kürzlich hierbey fügen wollen.

Das